

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkschronik

Wiedersehen.

Deine Kinder, hier verloren,
Wirst du droben wiedersehen,
Denn was aus dir ist geboren,
Kann dir nicht verloren gehn.

Dass du einst sie wiedersehest,
Dieses kannst du wohl verstehen,
Wenn du auch nicht das verstehest,
Wie du sie wirst wiedersehn.

Nicht als Kinder; oder wolltest
Du sie ewig halten klein?
Nicht gealtert; oder solltest
Du entfremdet ihnen sein?

Die hier streitenden Gestalten
Dort, wo sie verglichen sind,
Wo nicht Mann und Weib sich spalten,
Trennt sich auch nicht Greis und Kind.

Rückert.

von 30—35 Millionen Franken gerechnet werden müssen.

Der Verband schweizerischer Postbeamter hat in einer Urabstimmung mit 2044 gegen 1029 Stimmen den Beitritt zum schweizerischen Gewerkschaftsbund beschlossen.

Der Schweiz. Samariterbund zählte im letzten Jahre 549 Sektionen mit zusammen 21,384 Aktiengesellschaftern. Darunter waren 14,637 weibliche und 6747 männliche Mitglieder. 1932 wurden 2 Hilfslehrkurse, 186 Samariterkurse, 102 Krankenpflegekurse, 36 Mütter- und Säuglingskurse und 4 Gesundheitskurse abgehalten. Die Gesamtteilnehmerzahl betrug rund 9000 Personen. Feldübungen wurden insgesamt 106 veranstaltet, an denen sich 6300 Mitglieder beteiligten. Der Samariterbund leistete an diese Kurse und Feldübungen, sowie an den Unterhalt der 1866 Samariterposten und 285 Krankenmobilienmagazine Gesamtbeiträge in der Höhe von rund Fr. 22,000.

Das von der Gewerkschaftsopposition eingeleitete Referendum gegen den Lohnabbau beim Bundespersonal ist zustande gekommen. Es sind bis jetzt über 32,000 beglaubigte Unterschriften bei der Sammelstelle eingegangen.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende Dezember 81,887 Stellen suchen eingeschrieben, gegen 50,570 zu Ende des vorigen Jahres. Im Dezember hat die Zahl der Stellenlosen um 13,601 zugenommen. In der Uhrenindustrie ist im Dezember auch die Teilarbeitslosigkeit wieder gestiegen. In einigen Kantonen ist aber der Stand der Teilarbeitslosen gleich geblieben.

Der Grosshandelsindex erreichte im Dezember die Ziffer 91,8, ist also um 2,6 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang ist größtenteils auf die Verbilligung tierischer Nahrungsmittel zurückzuführen. Gegen das Vorjahr ist der Index um 11 Prozent gefallen. — Der Lebenshaltungsindex ging im Dezember um 0,8 Prozent zurück und betrug Ende Dezember 134 gegen 145 zu Ende Dezember 1931. Die Indexziffer für Nahrungsmittel erfuhr im Dezember einen Rückgang von 1,6 Prozent und stand zu Ende des Monats laut 120, gegen 134 am 31. Dezember 1931.

Die Kälte welle hat sich letzte Woche fast über die ganze Schweiz ausgedehnt. Das große Hafenbecken des Basler Rheinhafens ist zugefroren. Die Schleppfähne sind vom Eis eingeschlossen und können die Rücksahrt nicht antreten. Da auch der Hünigenkanal gefroren ist, ließen die letzten Schleppdampfer am 25. Januar ein, seither herrscht Ruhe. Der Rhein führt viel

Treibis und ist von den Basler Kraftwerken aufwärts teilweise zugefroren. Auch Aare und Reuss führen viel Grundeis, die Reuss ist zwischen Windisch und Mülligen zugefroren. Murten und Greifensee sind ganz zugefroren, auf letzterem musste der Schiffsverkehr am 28. Januar eingestellt werden. Auch die Bodenseeschifffahrt wird durch das Eis stark beeinträchtigt. Die Dieselmotorschiffe „Schussen“ musste durch einen Dampfer aus dem Eis herausgeholt werden und da auch die Trajektbrücke in Romanshorn beschädigt ist, musste der Verkehr umgeleitet werden.

Die ehemalige Fabrikarbeiterin Rosalie Rüegg aus Birrwil (Aargau), die durch 42 Jahre in der Erlenbacher Fabrik arbeitete, hinterließ bei ihrem Tode ihrer Heimatgemeinde Fr. 13,000 zugunsten gemeinnütziger Zwecke. — Im Gasthof zum „Röhl“ in Marau ist ein Lamm zu sehen, das an einem Körper 8 Beine und einen Kopf hat.

Der Regierungsrat von Appenzell A.-R. hat in Übereinstimmung mit dem kantonalen Personal einen generellen Lohnabbau von 6 Prozent bei jenen Angestellten beschlossen, die Zeuerungszulagen beziehen, bei den übrigen wird der Lohnabbau 5 Prozent betragen.

In Basel soll ein Schweiz. Museum für historisches Apothekerwesen erbaut werden. Für Umbaukosten und Anschaffung von Material sucht der Regierungsrat um einen Kredit von Fr. 86,300 nach. Den Grundstock des Museums wird die wertvolle Sammlung des verstorbenen Basler Apothekers Engelmann bilden. — Sämtliche katholische Organisationen Basels protestieren gegen die Aufhebung des Schulgebetes als einer feindlichen Handlung gegen das Christentum. — Im Alter von 72 Jahren starb in Basel der frühere Direktor des Schweizerischen Bankvereins, Wilhelm Stüssi-Brenner. Er war ein gebürtiger Glarner. — Der Jugoslave, der im letzten August mehrere Basler Banken durch Vorweisung falscher Checks um rund Fr. 9000 betrog, wurde anfangs September in San Remo verhaftet und ist jetzt nach Basel überführt worden.

In der Nacht vom 28./29. Januar wurde die Kirche von Epfendorf (Freiburg) auf dem rechten Saaneufer durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Die zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren konnten des Feuers wegen Wassermangels nicht Herr werden. Die Brandursache dürfte ein Defekt in der Zentralheizung gewesen sein.

Der Genfer Staatsrat fakte einen Beschluss, der die Mitgliedschaft in der

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Erstak für den zurückgetretenen Dr. Wegmann zum Kursinspektor des Kreises 3 in Zürich den bisherigen ersten Adjunkt, Dr. Werner Sulzer von Winterthur. — Der Direktor der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements, Studi, erhielt Instruktionen zu Verhandlungen mit dem Chef der russischen Handelsvertretung in Berlin über die Regelung des Kompensationsverkehrs. — Vorausgesetzt, dass der Abschluss eines Staatsvertrages mit Österreich betrifft Sanierung der Städterei zutande kommt, hat sich der Bundesrat, unter Vorbehalt der Beschlussfassung durch die eidgenössischen Räte, dahin ausgesprochen, dass sich die Schweiz an der Hilfsaktion der österreichischen Finanzen mit einem Darlehen von rund 5 Millionen Franken beteiligen wird. — Nach einem Beschluss des Bundesrates ist die kriegstechnische Abteilung des eidgenössischen Militärdepartements zuständig, für die Prüfung der Motorfahrzeuge und Führer der Militärverwaltung, das Kursinspektorat der Generaldirektion der Post, Telegraphen- und Telephonverwaltung für die andern Motorfahrzeuge und Führer des Bundes.

Die eidgenössische Staatsrechnung weist auf Ende Dezember 1932 355 Millionen Franken Einnahmen und 349 Millionen Franken Ausgaben auf. Da aber die Frist für die Aufnahme der Ausgaben in die Staatsrechnung noch bis zum 15. Februar geht, so dürfte mit einem Ausgabenüberschuss

komunistischen Partei mit der Tätigkeit eines öffentlichen Beamten für unvereinbar erklärt. — In Annemasse wurde der frühere Prokurist der General Transportfirma Mehmer wegen des bekannten großen Alkoholschmuggels verhaftet. Die Auslieferungsformalitäten wurden bereits erledigt.

Der Garner Landrat hat den Antrag auf Verbot des Klausenrennens einstimmig abgelehnt. (Das nächste Klausenrennen wird 1934 veranstaltet.) Der Vorlage auf Erhöhung des Jagdpatentes wurde zugestimmt. Die Änderung des Jagdgesetzes, wonach für Hochwildjagd Schrotgewehre zu verbieten und Kugelgewehre vorzuschreiben wären, wurde dagegen abgelehnt. — In Glarus starb im Alter von 92 Jahren Franz Anton Gallati, der durch 50 Jahre jeweils dem Kanzlerredner der Nafelser Fahrt als Sigrist assistierte.

In der Nacht zum 27. Januar wurde in Rüknacht anlässlich einer Fastnachtsunterhaltung, der in Barcelona wohnende und in der Schweiz auf Ferien befindliche Ingenieur Kneubühler von zwei Unbekannten zur Heimfahrt nach Luzern im Auto eingeladen. Zwischen Meggen und Luzern wurde der Ingenieur durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, beraubt und bei 11 Grad Kälte aus dem Wagen geworfen. Er konnte sich jedoch ins nächste Haus schleppen. Die sofort aufgenommene Fahndung führte zur Verhaftung zweier vorbestrafter Burschen, deren einer in Luzern, der andere in Kriens wohnt und bei ihnen wurden auch das geraubte Geld und die übrigen Wertsachen gefunden. Die Untersuchung führte aber auch zur Auffindung von Schußwaffen und Einbruchswerzeugen und allerlei anderen Diebsthiefs. Die Burschen haben bereits ein Geständnis abgelegt. — Im Flühli bei Schüpfheim wurden zwei Einbrecher, die Brüder Christian und Johann Balmer von Wilderswil, verhaftet, die in einer ganzen Reihe von Alphütten eingebrochen hatten und die dort vorgefundenen Schwestern verzehrt. Sie streiften Schimberg, Seewenalp, Sörenberg, Rothorn, Habbern und zurück über Flühli, Fruttegg, Schimberg. — In Maierskappel brannte am 24. Januar die Doppelscheune des Landwirtes Jost Knüsel ab. 8 Kühe, 1 Stier, 2 Pferde und das ganze Inventar samt den Futtervorräten verbrannten. 10 weitere Stück Vieh konnten gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

In Neuenburg zeigte das Ergebnis der amtlichen Volkszählung, daß die Bevölkerung des Kantons im Laufe des vergangenen Jahres von 123,512 auf 121,904 Seelen zurückgegangen ist. Die Einwohnerzahl des Bezirks Boudry hat sich um eine Person vermehrt, alle anderen Bezirke sind im Rückgang. Den stärksten Rückgang zeigt der Bezirk von La Chaux-de-Fonds. — In der Gemeindeabstimmung von Neuenburg wurde das vom Stadtrat angenommene Gesetz über einen 5prozentigen Lohnabbau mit 2256 gegen 1827 Stimmen verworfen. — Die Polizei von La

Chaux-de-Fonds ertappte einen bekannten Einbrecher, als er durch einen von ihm selbst gegrabenen Schacht in ein Geschäftslokal eindringen wollte. Er war im Besitz geladener Pistolen, die er in einem Waffengeschäft gestohlen hatte.

Im Alter von 86 Jahren starb in Mailand alt Konsul Albert Bonwiler, ein Bürger von St. Gallen. Seit mehr als 10 Jahren war er Verwaltungsratspräsident der Banca Bonwiler in Mailand. — In Quarten am Walensee soll eine Zündholzfabrik gegründet werden. Die interessierten Ortsgemeinden haben dem Projekte zugestimmt, von dem man Arbeit und Förderung des Holzabsatzes erwartet.

Im Alter von 87 Jahren starb in Schaffhausen Henri Chesse, der Seniorchef der Rammagrinsspinnerei Chesse & Co. Beim Militär bekleidete er den Rang eines Obersten.

In Schwyz leben drei Geschwister, die zusammen ein Alter von 273 Jahren haben. Der älteste Bruder Felix Schibig zählt 93 Jahre. — In der Gegend von Lachen und Altendorf trieb sich ein Mann in einer Polizistenblouse herum, der sich als Detektiv ausgab und sich als solcher unter Drohungen Geld erschwindelte. Als er verhaftet wurde, stellte sich heraus, daß er erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war.

† Oberst Ernst Armbruster.

Am 26. Oktober 1932 starb Herr Armbruster-Schwarz, Lithographie-Besitzer, nach langer, schwerer Krankheit im 60. Lebensjahr. Ernst Armbruster war ein sehr beliebter und geschätzter Mann. In Bern geboren und aufgewachsen, erlernte er hier im väterlichen Geschäft den Lithographenberuf, bildete sich in Wien und Paris weiter aus und übernahm dann gemeinsam mit seinem Bruder Paul das väterliche Geschäft, das er zu größter Blüte brachte. 1909 wurde er zum Präsidenten des Vereins schweizerischer Lithographiebetreiber gewählt und amtete als solcher bis zu seinem er Großes. Es ist ihm zu verdanken, daß



† Oberst Ernst Armbruster.

1911 der erste Gesamtarbeitsvertrag für das Lithographiegewerbe und verwandte Berufe geschlossen. Für seine Berufsorganisation leistete er mit der Gehilfenschaft abgeschlossen wurde,

ein Arbeitsvertrag, der dem schweizerischen Lithographiegewerbe die Möglichkeit des inneren Wiederaufbaues und der wirtschaftlichen Festigung gab. Auch die im vergangenen Jahr ins Leben gerufene graphische Fachschule ist größtenteils seinen Bemühungen zu verdanken. Seit Jahren war er Präsident der Aufsichtskommission der Gewerbeschule der Stadt Bern und Präsident des Gewerbemuseums. Er war mehrere Wahlperioden lang im Stadtrat und im Grossen Rat und war Mitglied der Finanzkommission des Burgerrates. Seine militärische Laufbahn begann er 1891 als Leutnant bei der Infanterie. 1899 wurde er Oberleutnant-Adjutant des Infanterieregiments 12, und 1901 wurde er zum Hauptmann, 1907 zum Major befördert. 1913 wurde er Oberstleutnant und Kommandant des Gebirgsinfanterieregiments 17. Während des Krieges war er Platzkommandant von Lyss. 1920 wurde er Oberst, und von 1921 bis 1931 war er Platzkommandant von Bern. Sehr große Verdienste erwarb er sich um die Pflege des freiwilligen Schießwesens, besonders förderte er das Neueneggsschiessen. Am 31. Dezember 1931 nahm er seine Entlassung aus der Wehrpflicht.

Für alle Opfer, die er der Offenlichkeit brachte, entschädigte ihn ein überaus glückliches Familienleben. eo.

In Solothurn hat Regierungsrat Dr. Schöpfer seinen Rücktritt nach Ablauf der Amtszeit gegeben. Er gehörte dem Regierungsrat seit 1912 an. 1915, 1919, 1924 und 1929 war er Landammann. — Auch der Landammann von Olten, Dr. Hugo Dietschi, hat seinen Rücktritt angemeldet. Er war 1902 gewählt worden und hat sein Amt nun 31 Jahre lang bekleidet. Er ist 68 Jahre alt. — Im Alter von 76 Jahren starb in Solothurn Dr. med. Manfred Bott, der Nestor der stadtsoothurnischen Ärzte. In der Armee war er Korpsarzt. Er war weit und breit als vorbildlicher Arzt und edler Menschenfreund bekannt.

Nach einem Basler Blatte soll die Generaldirektion der Nestlé beschlossen haben, ihre Fabrik in Cham zu schließen. Der Betrieb in Panerne wird jedoch aufrechterhalten.

Das Zürcher bürgerliche Aktionskomitee hat beschlossen, die Nachzählung des Stimmzettelmaterials bei der Abstimmung über die Gemeindeordnung vorzulegen. — Bei der Zürcher Staatsanwaltschaft haben ein Polizeisoldat und ein Detektiv die Untersuchungsgefange mit dem Gummiknädel geschlagen, um Geständnisse zu erzielen. Eine Untersuchung ist in Gang. — Der Vorstand des Zoologischen Gartens in Zürich hat zum neuen Direktor des Zoos Felix Hofmann gewählt. Er ist Schweizerbürger und war 20 Jahre auf Sumatra in leitender Stellung auf Plantagen und war auch in der Eingewöhnung und Pflege von Tieren tätig. — Der Stadtrat von Winterthur hat beschlossen, den Grossen Gemeinderat einen 7,5prozentigen Lohnabbau beim städtischen Personal zu beantragen. Das Bevölkerungsstatut unterliegt der Gemeindeabstimmung. — Wegen Mangel an Aufträgen sieht sich die Geschäftsleitung der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur gezwungen 18 Mann zu entlassen. — In Horgen

starb im 60. Altersjahr Pfarrer Jakob Baumann. Er war Mitglied des zürcherischen Kirchenrates und seit einem Jahre dessen Präsident. — In der Nacht vom 27./28. Januar brach im Dachstod des Schlosses Schwanegg bei Waltalingen ein Brand aus, der aber glücklicherweise noch gelöscht werden konnte, ehe das Feuer das alte Schloß mit Turm und Ritteraal ergriffen hatte. Eine Anzahl Pfleglinge Epileptische aus Zürich, konnten im Sicherheit gebracht werden. Das alte Schloß stammt aus dem 12. Jahrhundert. Der Brand entstand beim Aufstauen einer eingefrorenen Wasserleitung durch eine Lötlampe. — In Weizach konnte alt Gemeindeammann und Gemeinderat Rudolf Meierhofer dieser Tage seinen 100. Geburtstag feiern. Die ganze Gemeinde beteiligte sich an dem seltenen Feste.

Bernerland

Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat einen Gesetzesentwurf über die Erhebung einer Billetsteuer, die im Mittel 5 Prozent des Eintrittspreises beträgt. Steuerpflichtig sind sämtliche Veranstaltungen, für die ein Eintrittspreis von mindestens 60 Rappen erhoben wird, mit Ausnahme derjenigen des Staates, der Gemeinden, der Universität und der öffentlichen Schulen. Um den insgesamt 39 bernischen Gemeinden, die bereits die Billetsteuer eingeführt haben, die nicht unbedeutende Einnahme einfach wieder zu entziehen, sind die Gemeinden ermächtigt, auf Grund der Staatssteuer ihrerseits eine kommunale Billetsteuer bis zur zweifachen Staatssteuer, also 10 Prozent zu beziehen. Diejenigen Gemeinden, die zurzeit eine Steuer bis zu 15 Prozent beziehen, werden durch die Beschränkung der kommunalen Billetsteuer auf höchstens 10 Prozent eine Steuereinbuße erleiden. Dieser Rückgang wird jedoch durch eine im Entwurf enthaltene Bestimmung aufgewogen, wonach 15 Prozent des Staatssteuervertrages der Bezugsgemeinde zufließen. Der Staat erreicht durch die Einführung einer kantonalen Billetsteuer eine beträchtliche Mehreinnahme von rund Fr. 300,000.

† Frau Luise Rüfenacht-Burn.

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Wohl selten hat dieses Wort aus der hl. Schrift so tief auf die Trauerversammlung gewirkt, wie anlässlich des Abschiedes von Frau Rüfenacht-Burn, die in der Woche vor Weihnachten unter einer grossen Fülle von Blumen zur ewigen Ruhe geleitet wurde. Sie war eine Mutter im grössten und wahrsten Sinne des Wortes und nicht nur für ihre Familie, sondern auch für die vielen, die ihr sonst nahe standen und sich ihrer Freundschaft und Güte erfreuen durften. Es erübrigte sich hier wohl, nochmals zu erwähnen, was Frau Rüfenacht als Geschäftsfrau gewesen ist, welches Maß von Arbeit und Pflichterfüllung sie in langen Jahren erfüllt hat, dafür war sie ja in Stadt

und Land bekannt und hochgeschätzt; diese Zeilen mögen nur nochmals ihre Persönlichkeit beleuchten, die sie bis in ihr hohes Alter geblieben ist, geistig überaus regam, gütig und vor allem fröhlich, trotzdem ihr das Leben nicht nur Sonne gebracht hat und ihre letzten



† Frau Luise Rüfenacht-Burn.

Lebensjahre oft von Krankheit überschattet waren. Stets zeigte sie Verständnis für die Jugend, und wer mit großen oder kleinen Sorgen zu Frau Rüfenacht kam, dem wurde durch ihr Verstehen, durch ihre Ausgeglichenheit und ihr grundgütiges Wesen das Herz wieder leicht. Sie war wie ein Arzt, wenn sie ins Zimmer trat, überfam einem ein Gefühl von Geborgensein und Hilfe, von Liebe und Verständnis überhaupt. Mama Rüfenacht hat eine unerhörliche Lücke hinterlassen; uns allen aber, die wir ihrer Freundschaft teilschaftig sein durften, wird sie immer ein leuchtendes Vorbild von einer ungewöhnlichen, herzensguten und vor allem schlauen Frau und Mutter bleiben.

A. B.

† Eduard Rüfenacht-Rehr.

In seinem schönen Heim in Basel starb am 11. Dezember 1932 an einem Schlaganfall Herr Eduard Rüfenacht-Rehr. Schier unsägbar



† Eduard Rüfenacht-Rehr.

schien diese Nachricht seinen Verwandten und Freunden in Bern, die den grossen, starken 51jährigen Mann noch wenige Tage zuvor bei bester Gesundheit gesehen hatten.

Der Tod hat einen guten Schweizer und urchigen Berner dahingerafft. Eduard Rüfenacht war ein Bernerkind. Als Sohn des weitberühmten Tuchnegozianten Chr. Rüfenacht an der Spitalgasse aufgewachsen, verbrachte er seine Schul- und Jugendzeit in Bern, und zeitlebens galt seine ganze Liebe seiner Vaterstadt. In Sprache und Art war er ein typischer Berner. Seine im Jünglingsalter nicht sehr starke Konstitution verhinderte ihn, in das väterliche Geschäft einzutreten und so suchte er Kräftigung in den Bergen. Dort hat er wohl seine schönsten Zeiten verlebt und sich durch langlanes, überlegtes Training zum geübten Bergsteiger und begeisterten Alpinisten entwickelt. Mit seinen Freunden Dr. Biehly und Egon v. Steiger unternahm er manche bedeutende Besteigung. Zahlreich sind seine um ihn trauernden Freunde im S. A. C., dessen beliebtes Mitglied er war. Lange Jahre war Eduard Rüfenacht auch begeisterter Waldmann, der jederzeit aber den Schöpfer im Geschöpf ehrte. Dem bernischen Naturhistorischen Museum schenkte er seinerzeit eine reichhaltige, auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitete Steinbodengehörsammlung, die er in jahrelanger Arbeit gesammelt hatte.

Seinen Wohnsitz hatte er viele Jahre in Bern, wo er sich mit seiner lieben Frau ein gemütliches, gästliches Heim an der Egelgasse gründete, um dann später in Melchtal, Kerns und zuletzt in Basel heimisch zu werden. Ein sehr empfindender Kunstsinn führte Eduard Rüfenacht, der selbst ein gewandter Zeichner war, zur Kunstmwissenschaft und speziell zum Studium der Malkunst, ein Gebiet, das ihm volle Befriedigung gab und in dem er aufging.

Die alte Kunststadt Basel bot ihm viel Anregung, und in deren Kunstkreisen wurde der feinfühlige, urrechte Berner herzlich aufgenommen. Eine Genugtuung war es ihm, wenn dort sein Urteil gefragt und gewürdigt wurde. Basel verdankt seiner Vermittlung zwei Ausstellungen alter und neuer Münchnermalerei.

Wer den lieben, treuen Menschen mit seinem goldigen Humor, seiner Herzengüte gefanzt und seine warme Freundschaft gefühlt hat, wird den verstorbenen Freund in herzlichster Erinnerung behalten.

W. K.

Der Regierungsrat wählte als Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Waldau, sowie als außerordentlichen Professor für Psychiatrie an der Universität Prof. Dr. J. Klaesi, zurzeit Schloss Raronau. — Als Präsident der evangelisch-reformierten theologischen Prüfungskommission wurde Prof. Dr. Max Haller wiedergewählt. — Als Mitglieder der Patentprüfungskommission für Kandidaten des höheren Lehramtes wurden wiedergewählt: Prof. Dr. Karl Taberg (zugleich als Präsident), Prof. Dr. Friedrich Walther, Prof. Dr. Louis-Jacques Crelier, Prof. Dr. Heinrich Greinacher, Prof. Dr. Werner Naf und Prof. Dr. Carlo Sganzini, alle in Bern. Neu werden gewählt: Prof. Dr. Karl Eduard Tieche, Bern, Dr. Wilhelm Jost, Gymnasiallehrer, Bern, und Rektor Dr. Otto Luterbacher, Burgdorf.

Die Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Bern an Stelle des verstorbenen E. von Siebenthal wurde auf Sonntag den 2. April 1933 angesetzt.

Der Amtsantritt des neu gewählten Regierungstatthalters II von Bern, Christian E. Nechlimann, wurde auf den 1. März 1933 festgesetzt. — Die Wahl des Zivilstandsbeamten Victor Nagel im Zivilstandskreis Charmoille wurde bestätigt. — Bestätigt wurden auch folgende Pfarrwahlen: In der Kirch-

gemeinde Eriswil Walther Straßer, bisher Pfarrverweser daselbst, und in der Kirchgemeinde Münchenbuchsee Robert Geissbühler, bisher Pfarrer in Corgémont. — Dem Notar Hermann Meister, der sich in Lyss niedergelassen hat und der im Bureau des Notars Oskar Möri in Lyss unter dessen Verantwortung zu praktizieren gedenkt, wurde die Bewilligung zur Ausübung des Berufes als Angelstellennotar erteilt. — Die Bernische Kreditkasse wurde auf den 1. Februar 1933 als gegründet erklärt. Der Direktion dieser Kasse gehören von Amtes wegen an Finanzdirektor Dr. P. Guggisberg als Vorsitzender, sowie die Vorsteher der Direktionen des Gemeindewesens, des Innern und der Landwirtschaft, nämlich die Regierungsräte Dr. H. Mouttet, Fr. Töz und H. Stähli. Ferner werden als Mitglieder dieser Direktion gewählt: Als Vertreter des Banfrates der Kantonalbank Nationalrat R. Weber und Subdirektor A. Häupli und als Vertreter der bernischen Gemeinden Dr. G. Müller, Stadtpräsident und Finanzdirektor in Biel, Grossrat H. Strahm, Gemeindepräsident von Cormoret, und Notar De-goumois, Gemeindepräsident von Moutier.

Für Nationalrat Oldani, der von Burgdorf nach Basel zieht, tritt A. Mathys, Maschinist in Willadingen, in den Grossrat ein. An Stelle von Christian Nechlimann, der zum Regierungstatthalter in Bern gewählt wurde, rückt Gymnasiallehrer H. Blank in Muri in den Grossen Rat nach.

Die Regierung hat beschlossen, einen energischen Vorstoß gegen das Doppelverdienst zu unternehmen. In der bernischen Staatsverwaltung dürfen keine weiblichen Arbeitskräfte neu eingestellt werden, sofern der Verdienst des Ehegatten ausreicht, um die Familie ohne Frauenverdienst zu erhalten. Die einzelnen Direktionen werden erachtet, zu prüfen, ob die bei ihnen angestellten Doppelverdiener nicht durch Arbeitslose ersetzt werden könnten. Die Fälle der Doppelverdiener sind bis Ende Februar der Staatskanzlei zu melden.

Am 28. Januar abends zerstörte ein Brand das Bauernhaus des Emil Furrer in Oberwangen (Köniz) gänzlich.

Der Direktor des Innern ernannte Herrn Hauptmann Stampbach, Lehrer in Bern, zum Feuerwehrinspektor des Kreises 23, östlicher Teil des Amtes Seftigen.

In Thun wurde ein Dieb beim Stehlen von Flaschenweinen in flagranti ertappt. Der Verhaftete stand wegen Alkoholismus unter Vormundschaft und durfte keine Wirtschaften besuchen, weshalb er sich den Wein durch Diebstähle beschaffte. Er hatte seit mehreren Monaten Wein im Betrage von einigen hundert Franken entwendet. — Am 31. Januar nachmittags brach an drei Stellen der Metallwerke „Selve“ A.-G. in Thun Feuer aus. Der Brand konnte zwar innerhalb einer Stunde gelöscht werden, immerhin beträgt der Sachschaden über Fr. 20,000. Der Betrieb wird

aufrechterhalten bleiben. Der Brand entstand durch einen Defekt in der Ofenheizung.

Der Heimatschutz will in dem Areal des Schlosses Spiez einen Musterfriedhof nach künstlerischen Prinzipien anlegen. Der Stiftungsrat des Schlosses wünscht jedoch, daß eine wirkliche Anlage mit richtigen Gräbern geschaffen werde. Nun werden Unterhandlungen wegen des neuen Friedhofes mit der Gemeinde Spiez geführt.

Der Gemeinderat von Interlaken beschloß, in Zustimmung der von den Gemeinden des rechten Thunerseufers gefassten Resolution, die Bestrebungen zur Erziehung des rechtsufrigen Straßenbahnbetriebes durch einen Autobusbetrieb zu fördern und Darlehen an die Straßenbahnverwaltung ohne ausreichende Zinsengarantie zu verweigern. — Zur Fürsorgerin der neu errichteten Tuberkulosefürsorgestelle in Interlaken wurde Fräulein Maria Freudweiler gewählt, die ihre Tätigkeit bereits begonnen hat.

In der Kirche zu Bunderbach in Kandergrund fand am 29. Januar die Installation des neu gewählten Seelsorgers, Herrn Pfarrer Marti, unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Herr Pfarrer Röschüz aus Spiez hielt die Installationsansprache und Regierungstatthalter Bühler überreichte die Wahlurkunde.

Am 30. Januar ereignete sich bei der Ortsweid, an der Straße Zwei-lütschinen-Grindelwald, ein Felssturz, der einigen Schaden anrichtete und zwei Scheunen beschädigte. Ein Verkehrsunterbruch konnte vermieden werden.

Am 25. Januar nachmittags ging das Bauernhaus des Hans Leiser-Affolter in Lyss in Flammen auf. Die Feuerwehr konnte den Brand zwar löschen, doch blieben Scheune, Futtervorräte und die Gerätschaften in den Flammen. Der Brand entstand durch das Spielen eines Knaben des Besitzers mit Zündholzchen.

In der konstituierenden Sitzung des Bieler Stadtrates erklärte Stadtpräsident Dr. Müller, daß eine Überwindung der Krise — Biel hat heute 4000 Arbeitslose — nur von einer Planwirtschaft in Produktion und Konsum zu erwarten sei. Als Präsident wurde Postangestellter Schräml (soz.), als erster Vizepräsident Direktor Schödlin (freis.), als zweiter Vizepräsident Emil Born (soz.) gewählt. Die Direktionen werden wie folgt zugewiesen: Finanzdirektion: Stadtpräsident Dr. G. Müller (soz.), Schul- und Polizeidirektion: Paul Bourquin (freis.), Armen- und Vormundschaftsdirektion: A. Fawer (soz.), Bau- und Direktion und industrielle Betriebe: Julius Vögtli (freis.). In den hierauf vorgenommenen Kommissionswahlen erhalten die Sozialdemokraten in allen Kommissionen gemäß Proporz die Mehrheit.

Der Bielersee ist von Biel bis Neuenstadt und Erlach zugestreckt. Die Petersinsel konnte bereits gefahrlos auf Schlittschuhen erreicht werden.

In Liesberg entstand im Bauernhaus des Landwirtes Bachmann ein Brand, während der Besitzer im Walde arbeitete. Das Vieh konnte gerettet werden, aber das Mobiliar verbrannte. Die Brandursache dürfte in einem Defekt des Brotofens liegen.

Todesfälle. In Oberburg verschied im Alter von 71 Jahren der Kunstsilberarbeiter Jakob Kohler, dessen Kunsterzeugnisse in früheren Jahren sehr bekannt und gesucht waren, als noch die Bernertracht mehr getragen wurde. — In der Seematte in Spiez verschied im hohen Alter von 78 Jahren Schlossermeister Johann Jakob Zimmermann, dessen Initiative die Entstumpfung des Spiezmooses zu verdanken war. — Im Alter von 48 Jahren starb in Moutier Regierungstatthalter Otto Böschenstein. Er bekleidete seinen Posten seit 1922.



Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs Dezember 116,515 Personen und Ende Dezember 116,692, hat sich also im Laufe des Monats um 177 Personen vermehrt. Seit Jahresbeginn betrug die Bevölkerungsvermehrung 598 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 101, die der Todesfälle 112. Ehen wurden 82 geschlossen. Zugezogen sind 1084, weggezogen 861 Personen.

Der verstorbene Architekt Karl Jürgen Müller wird im Grossen Rat durch Polizeihauptmann Werner Müller und im Stadtrat durch Dr. Ferdinand Rubin, Vorsteher der kantonalen Handels- und Gewerbe kammer ersetzt. Da Polizeihauptmann W. Müller auf das Grossratsmandat verzichtet, wird er durch Fürsprecher Dr. Paul Flüdiger ersetzt.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Max Welti von Saanen die Doktorprüfung.

Die „Genossenschaft für Wohnungen für alleinstehende, berufstätige Frauen“ beschloß, im März noch einen dritten derartigen Bau herzustellen, der doppelt so groß ist, wie die bereits bestehenden beiden Wohnhäuser. Der neue Bau wird 24 Einzimmers- und 3 Zweizimmerwohnungen enthalten. Alle diese Wohnungen haben einen separaten Eingang und eine eigene, kleine Küche, Bad, Balkon, Keller, Estrich und einen gemeinsamen Garten.

Am 31. Januar konnte alt Hafnermeister Jakob Zulliger, der ehemalige Inhaber der Hafnerrei an der Kramgasse 18, seinen 70. Geburtstag feiern. Er hat sich vom Verdingbuben nach Erlernung seines Handwerkes so energisch emporgearbeitet, daß er sich schon als 32jähriger selbstständig machen konnte. Er erlangte den Ruf, einer der besten Hafnermeister der Stadt zu sein.

1925 trat er das Geschäft seinen Söhnen ab, die es seither weiterführen.

Herr Alfred von Wyttensbach, Prokurator des Bankhauses Armand von Ernst & Co., Nachfolger von Ludwig Wagner & Co., ist nach 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit bei der genannten Firma in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Im Alter von 65 Jahren starb Herr Hermann Zimmerli-Juvet, der besonders in Sängerkreisen allgemein beliebt war. Er war Mitglied des Centralvorstandes des eidgenössischen Sängervereins, Präsident des Berner Männerhors und seinerzeit auch Präsident der Stadtmusik Bern.

Wie die „Tagwacht“ berichtet, hat der flüchtig gewordene Altuar des Untersuchungsrichteramtes I, W. Stet, den Berner Gerichtsbehörden von Paris aus via Buenos Aires einen Brief zukommen lassen, nach welchem er aus dem Leben scheide, da er nur mehr Fr. 150 besitze. Er gibt in diesem Briefe an, von Paris aus nach Spanien und Portugal gefahren zu sein und sich in Lissabon nach Brasilien eingeschifft zu haben. Diese Angaben werden aber vielfach beweisst, ebenso wie die Todesnachricht, die bisher keine Bestätigung gefunden hat.

Die Polizei warnt vor Geldwechsler. So kaufte dieser Tage eine Frau in einem Laden eine Kleinigkeit und wünschte als Herausgeld Stüde mit der Jahreszahl 1914. Sie durchsuchte mit der Ladeninhaberin die Kasse nach solchen Geldstücken und eignete sich dabei ca. Fr. 40 an, was die Ladeninhaberin natürlich erst später bemerkte. Die Frau ist ca. 45 Jahre alt, klein und mager, war schwarz gekleidet und sprach deutsch und französisch.

Am 21. Januar meldete ein Herr den Verlust eines Brillant fingertringes im Werte von ca. Fr. 4000. Der Ring wurde gefunden und auf dem städtischen Fundbureau abgegeben.

Ein junger Mann erhob unter betrügerischen Angaben eine Handharmonika im Werte von Fr. 650 und versetzte sie sofort um Fr. 40. Auf Anzeige des Geschädigten konnte der Täter verhaftet werden. — Am 24. Januar kam ein Landarbeiter nach Bern. Nach einer ausgiebigen Pintenfehre luden ihn zwei Männer und eine Frau zum Spazierengehen ein. In der Schütte pumpte ihn der eine Mann um 2 Franken an und als der Landarbeiter die Geldtasche zog, entzog er sie ihm und rannte davon. Es gelang, den Räuber und seine Begleiterin noch in der Nacht zu eruieren. Den Betrag von Fr. 40 hatte er noch, die Geldtasche hatte er aber weggeworfen.

Kleine Berner Umschau

In der großen Weltpolitik, die in Form von Bulletins ihre Schatten auch auf uns wirft, geht's nicht ganz programmatisch zu. In Frankreich mußte Herr Boncour Herrn Daladier und in Deutschland Herrn von Schleicher Herrn Hitler weichen. Japan bleibt fest,

was auf Deutsch heißt, daß es den Stiereingang aufzeigt und sich über den gesamten Böllerbund hinwegseht. In Irland bekam bei den Wahlen de Valera die Mehrheit, was der „Los von England“ Bewegung wieder einen mächtigen Impuls gibt, und was in Südamerika los ist, das verhüllen die Zeitungen mit den widerstreitendsten Depeschen. Also tut's gut, genau genommen herrscht überall das wildeste Chaos, das höchsten den Filmoperatoren die erhoffte Prosperity bringt. Na, aber das ist ja schließlich auch eine Art „Erfüllung“.

Bei uns z'Bärn herrscht allerdings musterhafte Ruhe und Ordnung, ein Umstand, der vielleicht nicht nur der „starken Regierung“, sondern ein wenig auch dem „Rume und gschprängt“ zu verdanken ist. Wir haben übrigens auch schon einen derartigen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß es bei uns außer dem Weltwirtschaftskrisenproblem gar keine anderen Probleme mehr zu lösen gibt. Und da wir zur Lösung des letzteren nicht einmal so viel beitragen können wie die Bieler, deren Stadtpräsident nun auch schon Fünfjahrspläne predigt, so läßt uns auch dieses Problem falt. Kommt Zeit, kommt Rat.

Die Hauptfrage ist heute ja doch eine gute Reklame, und für die haben wir ja doch unseren famosen Stadtanzeiger. Dort sucht dermalen ein junger Offizier eine „hübsche“ Partnerin zum Offiziersball und ein Fräulein einen „seriösen“ Partner für den Akademikerball. Beide verlangen Offerten mit Bild; charakteristisch ist aber doch dabei, daß der Partner „seriös“, die Partnerin aber bloß „hübsch“ zu sein braucht. Auch eine Wohnung von 9 Zimmern im „vorderen Emmental“ ist im Stadtanzeiger ausgeschrieben, was unbedingt noch zu einem umfangreichen Briefwechsel führen dürfte, da diese Ortsbezeichnung denn doch etwas zu großzügig ist und sich verschiedene Menschen unter dem „vorderen Emmental“ jedenfalls ganz verschiedene Gegenden vorstellen dürften. In einer Sportzeitchrift aber werden „Silberhandschuhe aus Hundefell mit Käsenfutter“ offeriert. Und dies ist — ganz abgesehen von der bizarren Zusammenstellung — auch eine ganz labile Geschichte. Ich zum Beispiel füttere meinen kleinen Rater hauptsächlich mit roher Lunge und mit allem, was ansonsten von einem Junggesellentisch abfällt. Andere Menschen haben ihre Käsen ganz an Milch und Milchprodukte gewöhnt. Sträunende Käsen dürften sich hauptsächlich von Mäusen und anderem Ungeziefer ernähren, sofern sie nicht hie und da einen allzu sorglosen Vogel erwischen. Und seit neuerer Zeit gibt es auch „Käsenküchen“ in Form der bekannten Hundetüchen. Ich möchte nun zwar bezweifeln, daß alle diese Käsenfuttermittel vereint mit Hundefellen gerade besonders warme Silberhandschuhe abgeben. Für empfindsame Damen dürften sie aber gar nicht zu empfehlen sein, wenn unter Käsenfutter „lebende Mäuse“ verstanden sein sollten.

Wenn wir aber z'Bärn auch politisch so ziemlich apathisch sind, für die Kunst haben wir unbedingt noch sehr viel übrig. Das zeigte sich auch, als am letzten Sonntag die Solothurner Konkordia im Verein mit der Berner Metallharmonie im Kornhauskeller ein Doppelkonzert gab. Der „Rübel“ war ausverkauft, und die Stimmung, besonders des schöneren Geschlechtes im Publikum, erreichte oft sogar direkt Siebedichte. Die beiden Dirigenten, der Solothurner Löhre und der Berner Lenz, wurden mit Blumen geehrt, und der Applaus war oft gar nicht mehr zum Stillstand zu bringen. Die Solothurner spielten sich hauptsächlich mit Walzern und Märchen, die Berner mit Wagner und Verdi in die Herzen der üppig schlanken Zuhörerinnen hinein. Und die Schönen schlugen ihre Patsch'händchen oft so energisch aneinander, daß mir als altem Skeptiker sogar der Verdacht aufstieg, ob da nicht auch die kleidamen Uniformen

der Musiker und das was in den Uniformen drin steckte mitbestimmend waren. Über das ist natürlich nur der Reid der beifligen Klasse, denn ich bin schon lange, lange in keiner Uniform mehr gestellt. Und für mich ist das leider schon „Tempi passati“.

Auch der Natur- und Tierparkverein brachte wieder einmal einen seiner beliebten Tierfilme. Darunter war eine reizende Aufnahme des Lebens und Treibens der letzten Pelikane Europas in ihrem Schilfrohrheim an der Donau mündung. Und in dieser Schilfrohrhölle behütete und beschirmte eine ältere Pelikanantante die Jugend der ganzen Kolonie, während der Zeit, wo die Papas und Mamas auf der Nahrungs suche waren. Es war die reinste Kleinkinderschule. Und ich fragte mich ganz unwillkürlich: „Haben nun die Pelikane diese soziale Institution uns abgelauscht oder lernten sie am Ende wir Menschen von den Pelikanen?“

Christian Lüeguet.

Aus vergilbten Blättern.

(Korr.) Ein rabiater Bürger muß jener Berthold von Pfeizer gewesen sein, der anno 1426 in Thun lebte. Er redete, „er wolle denen von Thun eine Lehi laufen, daß Kindeskind daran gedenken und wenn er aufs Rad gesetzt werden sollte.“ Als die Ratsherren diese vermessenen Worte vernahmen, ließen sie den losen Mann in den Turm werfen. Durch Fürbitte des Prostes Hemmann von Lobisigen in Unsoldingen erlangte er jedoch bald wieder die Freiheit. — Die unbedachte Rede erinnert an eine Eintragung in den Sedelmeisterrechnungen von 1527. Da wurde in Bern ein Mann gebürt um 4 Pfund und 15 Schillinge, weil er „mynen Herren wollt uff die Nasen tun“.

In der Stadtrechnung von 1525 steht folgender Ausgabestrom: Dem, so meinen Herrn die Büssierung der Eidgenossenschaft geschenkt hat, 6 Pfund. Wo ist wohl diese alte Schweizerkarte hingekommen?

Aber noch viel kostbarer war eine Pendule, die am 27. Dezember 1732 in der Ratsstube in Bern ausgestellt worden ist. Laut der Sedelmeisterrechnung erhielt der Ebenist Funk für das Prunkstück 833 Pfund 6 Schilling 8 Deniers.

Das Ereignis.

Herr Hitler kam in Deutschland nun
Doch glücklich an die Spitze,
Trotz oder vielleicht g'rade dank
Der vielen schlechten Wize.
Sein Name schon wirkt als Programm
Und überwindet alles,
Doch ausgenommen ist davon
Das Wichtigste — der Falles.

Die Welt spricht jetzt darüber viel
Vielleicht noch ein, zwei Wochen.
Und dann gewöhnt man sich daran,
Dann ist der Bann gebrochen.
Vorausgesetzt, daß bis dorthin
Herr Hitler noch nicht stürzte,
Ein Fall, der dann hinwiederum
Die Zeitungspalten würzte.

In Deutschland selbst ist man verblüfft
Ob Hitlers Unternehmen,
Man muß sich nun, so gut es geht,
Der Sache anbequemen.
Der Stahlhelm und die Nazis sind
In Wonne schon vereinigt,
Bei Sozis und bei Kozis ist
Das Ding noch nicht vereinigt.

In Rom ist man darob erfreut,
Paris ist ungehalten,
Senator Borah gratuliert
Herrn Hindenburg, dem alten.
In Belgrad, Prag betrachtet man's
Sehr kritisch durch die Lippe,
In München aber sagt man falt;
„Uns ist das ziemlich — schuppe.“
Hotta.